

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige. Bestellschein.

Inserate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 27.

Sonnabend den 2. April 1904.

14. Jahrgang.

Ostern.

Habt Ihr vernommen des Finken Schlag?
Fröhliches Auserstehen
Ründet der Fink in Wald und Hag
Schmetterab bei lindem Wehen.
Rings durch das liebe deutsche Land,
Vom Süden bis zum Norden,
Tönet sein Ruf so traut und bekannt:
„Frühling ist's wieder worden!“

Ob Ihr im Norden in tosender See
Blicket von weissen Dänen.
Ober im Osten von waldiger Höb' —
Überall seht Ihr's grünen.
Ob an der Mosel Ihr oder am Rhein
Stiegt auf die Rebhügel,
Schmettert's der Fink in's Land hinein:
„Frühling reget die Flügel!“

Lauschet dem Fink, der durch jeden Bau
Froh die Kunde getragen;
Denn er ist klug und weiß es genau,
Was er Euch Menschen will sagen:
„Ostern, zur Auserstehungszeit,
Dürst auf's neue Ihr hoffen;
Drum haltet Herzen und Seelen weit
Fröhlichem Blühen offen!“

Bretinig und Sächsisches.

Bretinig. Wie und berichtet wird, sind die bis Ostern 1904 schulpflichtig werdenden Kinder bereits Donnerstag, den 7. April nachm. 1 Uhr (Zimmer B, Oberschule) der Schule zuzuführen. — Der Unterricht für die Fortbildungsschüler des 3. Jahrganges beginnt Donnerstag, den 7., für die Schüler des 2. Jahrganges Freitag, den 8. und für die Schüler des 1. Jahrganges Dienstag, den 12. April nachm. 5 Uhr im Zimmer C der Niederschule.

Bretinig. Sparkastenbericht auf März d. J. In 113 Posten wurden 10344 Mk. 19 Pfg. eingezahlt, dagegen in 43 Posten 4605 Mark 45 Pfg. zurückverlangt, 12 neue Bücher ausgestellt und 10 kassiert.

Bretinig. Die Schalter des hiesigen Kaiserlichen Postamtes sind vom 1. April ab wieder von früh 7 Uhr an geöffnet.

Bretinig. Ein zweiter Abendmahlstisch ist von den diesjährigen Konfirmanden, deren Zahl 57 betrug (30 Knaben und 27 Mädchen), der hiesigen Kirche zum Geschenk gemacht worden. Der erste wurde von den Konfirmanden des Jahrganges 1888/89 gestiftet.

Einen verhältnismäßig trockenen April dürfen wir nach Otto Falts Prognose zu erwarten haben. Nur in der ersten Hälfte des Monats sollen Schneefälle und Niederschläge eintreten, während in der Zeit vom 18.—25. vereinzelte Gewitter in Süddeutschland und Oesterreich zu erwarten sein dürften. Der 15. April wird von Falts als ein kritischer Termin 2., der 29. April als ein solcher 1. Ordnung bezeichnet. Dem hundertjährigen Kalender nach soll es bis zum 10. April kalt, dann aber bis zum 23. schön, mild und warm, vom 24. ab aber wieder rau und kalt sein.

Zum Fleischbeschaugesetz hat der deutsche Fleischerverband Abänderungsvorschläge in einer Eingabe an den Bundesrat gemacht. Er fordert darin Ausdehnung der Schlachtvieh- und Fleischschau auf die Hausgeschlachten, zum mindesten eine engere Begrenzung der letzteren; ferner Deklarationszwang für die aus Pferdefleisch hergestellten Fabrikate und die aus dem Auslande stammenden Fleisch- und Fettwaren beim Verkauf und Versand, und schließlich eine Nachprüfung der Feststellungen, die zum Erlaß der Verordnung vom 18. Februar 1902 betr. Fleischkonservierungsmittel geführt haben.

Der Leitung des Verbandes der Saalhäuser Sachsen ist es gelungen, in voriger Woche in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg, Auerbach, Plauen,

Deuniz und Zwidau Saalhäuservereinigungen zu begründen, wodurch abermals ein Zuwachs von 152 Saalwirten im Verband erfolgt ist, so daß sich die Gesamtmitgliederszahl auf 1269 stellt, und alle Amtshauptmannschaften des Landes vertreten sind.

Kamen. Am 29. März nachmittags 1/5 Uhr sind durch Fahrlässigkeit des Handlmannes Gölner aus Thierbach bei Vorna in der Lausitzer Heide ungefähr 3 Aker 15—20jähriger Fichtenbestand zum Teil angebrannt, zum Teil vollständig vernichtet worden. Der dadurch entstandene Schaden beträgt, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ca. 200 Mark. G. hatte sich in dem Walde niedergelegt, eine Zigarre angebrannt und das brennende Streichholz von sich geworfen. Er hat erst versucht, das Feuer zu löschen, da ihm dies jedoch nicht gelungen ist, ist er auf und davon gelaufen. Der Genannte ist jedoch im Hödenborfer Walde vom Königsbrücker Sendarm betroffen und festgenommen worden.

Baugen, 28. März. Gestern früh 6 Uhr hat sich der aus Reichenberg in Böhmen stammende 47 Jahre alte Schlosser Johann Horad von hier in einer Zelle des städtischen Arresthauses entleibt.

Baugen. Das zwei Jahre alte Kind des Sergeanten Sch. ist am Freitag durch Sturz aus dem Fenster der im dritten Geschosse gelegenen elterlichen Wohnung in der neuen Kaiserne tödlich verunglückt. Das kleine Mädchen war in einem unbewachten Augenblick auf das Fensterbrett geklettert, hatte das Gleichgewicht verloren und war auf den Hof hinuntergestürzt, wo es zwar noch lebend aufgehoben wurde, doch bald infolge der erlittenen Gehirnerschütterung in den Armen der Schwiegereltern verstarb.

Dresden, 29. März. Ein neues Warenhaus in Dresden. Wie wir soeben erfahren, wird in einigen Monaten in Dresden ein Warenhaus eröffnet werden, das diejenigen von Herzfeld, Nöldeberg und anderen an Größe, Umfang und Reichhaltigkeit weit übertrifft wird. Die bekannte Berliner Warenhausfirma H. Wertheim hat das weltbekannte, an der Waisenhausstraße gelegene Restaurant Societo von den Besitzern, den Erben des verstorbenen Flosschlechtermeisters Gottlöber, angekauft, um dasselbe nach erfolgtem Umbau, der bereits im Juli d. J. in Angriff genommen werden soll, in ein großes Warenhaus nach dem Vorbilde der Wertheimschen Warenhäuser in Berlin umzuwandeln. In den Dresdner Handels- und Gewerbetreibern steht man diesem Projekte nicht besonders freundlich gegenüber. Als Kaufpreis für das Welt-

restaurant „Societo“ wird die Summe von 2 Millionen Mark genannt.

Eine Einbruchsepidemie ist in Dresden entstanden. Mit unsehbarer Sicherheit wird Sonntag morgen auf Montag morgen ein Juweliergeschäft nach dem andern ausgeraubt, ohne daß es der Polizei oder den privaten Wachgesellschaften gelingen will, den oder die Täter zu fassen. Da durch die frechen Verbrecher in der Bürgerschaft eine große Beunruhigung und ein bedauerliches Gefühl der Unsicherheit entstanden ist, so erscheint es angebracht, die Angelegenheit öffentlich einzuweihen zu erörtern. Der Einbruch im Juweliergeschäft von Haensch in der Pragerstraße brachte dem Geschäftsinhaber einen Verlust von 4600 Mark. Haensch hat die Hoffnung auf Wiedererlangen seines Eigentumes oder wenigstens eines Teiles desselben vollständig aufgegeben. Infolge des Verlustes hat er sich jetzt gegen Einbruchdiebstahl versichert. Geringer ist der Verlust des Uhrmachers Neubert in der Marktgrabenstraße. Er beträgt 1300 Mark. Da aber Neubert erst vor kurzem sein Geschäft eröffnete und mehr guten Willen und Arbeitskraft als Kapital hineinjesteckt hatte, so wird man seine Schädigung durch die Verbrecher besonders bedauern. Uhrmachermeister Holler am Albertplatz sind etwa für 5000 Mark Waren durch Einbruch geraubt worden. Davon werden ihm Bierkäufel durch eine Triester Einbruchversicherungsgesellschaft ersetzt. In Höhe von 1000 Mark etwa wird ihm der Schaden nicht ersetzt werden, weil er bei Abschlus des Vertrages eine Warenbranche auszufüllen vergaß. Diesen Sonntag nachmittag ist in der Grunaerstraße beim Juwelier Dilo Trensch ein Einbruch versucht worden. Der Einbrecher hatte sich diese Zeit gewählt, weil er offenbar wußte, daß nachts der Hund Trensch's im Laden gelassen wird. Als Trensch Sonntag abend 7 Uhr seinen Hund in den Laden einschließen wollte, fand er den Laden offen vor. Die Schlösser der hinteren Ladentüre waren von kundiger Hand geöffnet worden. Von dem offenbar gerade verschauerten Einbrecher fehlte jede Spur. Die Polizei nimmt an, daß internationale Verbrecher die Einbrüche verübt haben und daß die geraubten Goldsachen durch polnische Handelsjuden nach Rußland geschmuggelt werden. Für diese Annahme spricht, daß in Dresden kein Versuch unternommen worden ist, die gestohlenen Sachen bei hiesigen Pfandleihern unterzubringen.

Leipzig, 28. März. Im Verhandlungszimmer getragen wurde der Zeckhaier Gütezeit aus Weissenfels, der sich vor der Strafammer 2 des Leipziger Landgerichts heute

wegen Betrugs im wiederholten Rückfall und Unterschlagung zu verantworten hatte. Gütezeit ist schon vielfach vorbestraft und verbüßt gegenwärtig eine ihm vom hiesigen Landgericht zuerkannte Gefängnisstrafe. Er hat in selbstmörderischer Absicht Stednabeln, einen halben Köpfstiel, 2 Nägel und ein Taschenmesser verschluckt und ist nach seiner Behauptung unfähig, der Verhandlung, die voraussichtlich mehrere Tage dauern würde, zu folgen, bis durch eine Operation die Fremdkörper, von denen die Stednabeln die Magenwand durchbohrt haben, entfernt seien. Gütezeit, der angeblich vor Schmerzen nicht gehen, stehen und sitzen kann, blieb in der Anklagebank auf 2 Rissen gestützt liegen. Auf Anordnung des Vorsitzenden Landgerichtsrat Hauser wurde Gütezeit untersucht und für verhandlungsunfähig befunden, wenn auch die Angaben des Angeklagten als übertrieben zu gelten haben. Der Gerichtshof vertagte daher die Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

Kirchennachrichten von Bretinig.

1. Osterfeiertag: Früh 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/2 9 Uhr Gottesdienst. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

2. Osterfeiertag: Früh 1/2 9 Uhr Gottesdienst.

Kollekte für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft.

Vom Monat März.
Biege: Maria Linda, Tochter des Fabrikarbeiters August Bruno Ulrich. — Hans Billi, Sohn des Fleischers Hans Friedolin Fichte. — Emil Georg Paul, Sohn des Zimmermanns Emil Max Rißche. — Max Alfred, Sohn des Zimmermanns Edwin Max Rißche. — Maria Elisabeth Hildegard, Tochter des Kaufmanns Arno Theodor Horn.

Grab: Karl Alfred Schreiber, Sohn des Zigarrenarbeiters Georg Heinrich Schreiber 5 J. 1 M. 7 T. — Henriette Amalie verw. Fiedrich geb. Boden, Auszüglerin 74 J. 3 T. — Johanne Friederike Anders geb. Fiedler 88 J. 11 M. 8 T. — Bernhard Paul Rißche, Sohn des Manglers Friedrich Alfred Rißche 2 T. — Paul Willi Bahrig, Sohn des Fabrikarbeiters Heinrich Max Bahrig 7 M. 25 T.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
In Geburten wurden eingetragen: Libbi Flora, Tochter des Geschäftsführers Gustav Emil Hornuff Nr. 139 b.

Als gestorben wurden eingetragen: Bruno Johannes, S. des Fabrikarbeiters August Bruno Prescher Nr. 242, 20 T. alt. — Dora Hulda, T. des Schuhmachers Florens D. Erw. Gräf Nr. 86p, 1 J. 4 M. 29 T. alt.

Der Königl. Sächs. Militärverein „Saxonia“

hält am 1. Osterfeiertag im Gasthof zur goldenen Sonne einen **Unterhaltungsabend**

ab, bestehend in Konzert und verschiedenen Aufführungen, wozu freundlichst einladet

Anfangspunkt 7 Uhr abends. **Entree 25 Pfg.**
 Karten im Vorverkauf, Stück 20 Pfg., sind zu haben im Gasthof zur goldenen Sonne, bei Adolf Schölzel Nr. 54 und bei Woldemar Schreier, Schlegelstr.

Grundstücksversteigerung.

Erbteilungshalber soll das dem verstorbenen Gutbesitzer Gustav Gnaud in Goldbach gehörige **Baugrund**, Folio Nr. 21 des Grundbuches für Goldbach, 34 Acker, 292 Quad. Ruthen Feld und Wiese, belegt mit 399,41 Steuereinheiten, Gebäude massiv und im besten Zustande, ortsgerechtlich geschätzt auf Mk. 89,500.—,

Dienstag den 5. April 1904 vormittag 9 Uhr,
 desgleichen **von nachmittag 1 Uhr an:** 2 Pferde, 8 Kühe, 1 Bullen, 2 Kalben, 2 Schweine, alle Futtermittel, sämtliches Mobiliar und Wirtschaftsgüter im genannten Grundstücke meistbietend versteigert werden.
 Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Goldbach, den 21. März 1904.

Die Erben.

Oster-Preis-Rätsel

der „Berliner Abendpost“.



In der Absicht, den Lesern der „Berliner Abendpost“ Vorlagen zum Dekorieren von Oster-Eiern zu liefern, hatten wir den ersten Künstler auf diesem Gebiete, Walter Comae, beauftragt, eine Anzahl Eier mit schönen Tierbildern zu bemalen. Der eifrigste Mitarbeiter teilte uns aber mit, daß ihm das frühzeitige Erscheinen des Osterfestes einen Stich durch die Rechnung gemacht habe und er nicht fertig geworden sei. Wir müssen uns daher begnügen, die angefangenen Zeichnungen zu veröffentlichen. Unsere Leser mögen nun aus den Fragmenten feststellen, welche Tiere Comae hat zeichnen wollen. Die richtige Zusammenstellung der Anfangsbuchstaben (es gilt als 0) dieser Tiernamen ergibt ein Wort, dessen Bedeutung sowohl unser Künstler als auch wir uns und unsern Lesern zu Ostern wünschen. Für die richtige Lösung setzen wir aus:

20 Preise für 1000 Mk.

Es werden nämlich unter den Einsendern richtige Lösungen, welche letztere bis spätestens am 20. April 1904 laut Heimatspoststempel abgereicht wurden, folgende Preise, die von der Goldmarke-Industrie Belmonte & Co., Berlin C., Königsr. 46, geliefert, und nach dem Kataloge dieser Firma ausgeführt werden können, ausgelost:

1. Brillantschmuck nach Wahl für Mk. 400
2. Gold. Herren- od. Damenuhr für Mk. 150
- 3.-20. Gold- od. Silberwaren je Mk. 25 = Mk. 450

Verwand portofrei ohne irgend welche Kosten für den Empfänger. Nur auf Postkarten gezeichnete Lösungen sind zu richten:

An die „Berliner Abendpost“
 Abteilung für Preis-Aufgaben
 Berlin SW. 12, Kochstraße 23-25.

Die „Berliner Abendpost“

Die dieses Preis-Rätsel herausgibt, ist eine in 60000 Exemplaren täglich erscheinende Zeitung großen Stils mit zahlreichen guten Beilagen. Sie kann bei jedem Postamte abonniert werden, und zwar zum Preise von 1,80 Mark für das Vierteljahr April-Juni oder 60 Pfennig für den Monat April allein. — Probe-Nummern und Sonderabdrucke obigen Preis-Rätsels an jedermann kostenlos.

In den ersten Tagen des Monats April erhält jeder Abonnent der „Berliner Abendpost“

eine 6 farbige Spezialkarte vom russisch-japanisch. Kriegsschauplatz

mit Sonderkarten von Port Arthur, Balkal-See und Nagasaki.

31 : 22 1/2 cm groß, sehr übersichtlich ausgeführt und selbst kleinere Orte enthaltend,

vollständig umsonst und portofrei!

Die nächste Nummer erscheint **Mittwoch mittag.**

Deutsches Haus, Bretinig.

1. Osterfeiertag: **Großes humoristisches Instrumental- und Gesangs-Konzert,** ausgeführt von den weltberühmten Instrumental-Virtuosen Luap Negag aus Dresden (genannt der Mann mit den 10 Händen), sowie des urkomischen Humoristen Fr. Nörig und der Konzertfängerin Marga Groß.
Anfang 8 Uhr.
 Billets an der Kasse 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg. im Gasthof zum Anker, in Großröhrsdorf: **Burthards Restauration** und im **Konzertlokal.**
 Um zahlreichen Besuch bitten
B. Gayer und Otto Gause.

Schützenhaus, Bretinig.

Sonntag den 3. April (1. Osterfeiertag):
Extra-Konzert, ausgeführt vom **Großröhrsdorfer Musikchor** (Direktion: **Albin Schäfer**).
Anfang 7 Uhr.
 Dazu laden ganz ergebenst ein **Albin Schäfer.**
Entree 25 Pfg.
Ernst Sänel.

Schützenhaus.

2. Feiertag
Große öffentliche Ballmusik.
 — Anfang 4 Uhr. —
 Für 7 Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Ernst Sänel.**

Zur **Frühjahrsaison** empfehle große Auswahl in **garnierten Damen- und Kinderhüten,** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, zu billigsten Preisen.
Anna Schöne, Modistin,
 Großröhrsdorf, gegenüber dem arünen Baum.

Gebrannte Kaffee's

nach wie vor **ohne Preisanzschlag** in den bekannten **guten Qualitäten** in den Preislagen von 80 Pfg. bis 2 Mark das Pfund empfiehlt
G. A. Boden.
 Gleichzeitig mache ich die geehrten Hausfrauen auf meine **Anker-Mischung** zu Mk. 1,20 pr. Pfund aufmerksam. Diese Mischung zeichnet sich besonders durch Ergebenheit sowie ihren vorzüglichen, kräftigen und würzigen Geschmack aus. Ein Versuch wird jede Hausfrau von der Güte dieser Anker-Mischung überzeugen.
 D. D.

Gute Quelle.
 Zu den Feiertagen empfehle **hochfeinen russ. Salat.**
 Anstich ff. **Münchener.**
Fritz Frost.

Gasthof zur Klinik.
 Während der Feiertage ladet zu **ff. russischem Salat**
 ganz ergebenst ein **Ad. Deea.**

Gasthof zum Anker.
 Zu den Feiertagen **Ausschank Münchener Reifbräu,** als Stamm: **Münchener Bierwurst** mit Kartoffelsalat. (Spezialität.)
 Gute Bedienung!
 Ergedenst ladet dazu ein **G. A. Boden.**

Kartoffelkuchen (ungehängt) sind noch abzugeben auf 1904. Näheres darüber zu erfahren beim Straßenwärter **Männig** im Rittergut. Auch sind noch einige Scheffel **Feld und Wiese** auf 6 Jahre zu verpachten.
 Bretinig, am 31. März 1904.
Die Rittergutverwaltung.

Zur gefl. Beachtung!
 Da mir der Verkauf von **Losen** der Kgl. Sächs. Landeslotterie von der Kollektion **Jakobsen** in **Leipzig** übertragen worden ist, so halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen. Auch bin ich schon in der Lage, Lose der 145 Ziehung abgeben zu können.
Hocharztungsamt Hermann Gebler,
 Bretinig, 173.

An- und Verkauf von **Landgütern, Gasthöfen, Mühlen, Bäckereien, Geschäfts- und Zinshäusern,** sowie **Beschaffung und Unterbringung von Kapitalien** auf **Hypothesen und Wechseln**. Zur **Vermittelung** empfiehlt sich bestens **F. A. Schmann, Bischofswerda, Wallgasse-Rückporto** erbeten.

Zum Feste empfehle **Rind-, Schweine- und Kalbfleisch,** sowie **rohen und gekochten Schinken** und **russ. Salat.**
Alwin Röntzsch.

Goldne Sonne.
 2. Feiertag
starkbesetzte Ballmusik,
 Es ladet ergebenst ein **S. Große.**

Deutsches Haus.
 2. Feiertag
öffentliche Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet **Otto Gause.**

Former- und Tischlerlehrlinge sucht für Ostern 1904 **F. Mattia,** Maschinenfabrik und Eisengießerei, **Butscht-Bisitankarten** empfiehlt die hiesige Buchdruckerei. Hierzu 2 Beilagen.

Zu Hochzeits-Geschenken

passend empfehle mein großes Lager in:

Spiegeln, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren,
Hänge- und Tischlampen,
lackierter Blech- und Eisenwaren.

echt Solinger Stahlwaren,

Messer, Gabeln, Hacke- und Wiegemesser, Scheeren usw.

Spezialität:

Emaillierwaren, verzinnete Drahtwaren, als: Vogelkäfige, Fußabstreicher usw.

Alle Sorten

Holzwaren, verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Rouleauxstangen, Wringmaschinen, Handwerkzeug, alles unter Garantie.

Große Auswahl!

Einer gütigen Beachtung sieht entgegen

Billige Preise!

Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Fahrräder Modell 1904 Schladitz

in bestbekannter Ausführung, Präzisionsarbeit (nicht mehr Lagerölen) feines Doppel-Glockenlager, unverwundlich, auch auswechselbare Freilaufnabe mit Rücktrittbremse F. & S. sind angekommen

Ich werde, da ich langjährigen größeren Abschluß darin habe, die billigsten Preise stellen.

Erneuerungen alter Räder sowie Einrichtungen im Freilauf.

Reparaturen werden in meiner Werkstatt, welche mechanisch eingerichtet ist, schnellstens ausgeführt.

Bretzig.

Fritz Zeller

Zur Frühjahrssaat

sind alle Sorten Düngemittel angekommen und empfiehlt billigst

A. Ahmann,

Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.



JLSE
BRIKET
Produktion
63000 Waggons

Zu den beiden
Festtagen
bringe ich mein reich
haltiges Lager
ff. Backwaren
in empfehlender
Erinnerung.
Robert Klatt.

Zum bevorstehenden Feste
empfehle
ff. gem. Zucker Bid. 20 S.
ff. Compenszucker,
ff. Sultania Bid. nur 37 S.
und alle anderen Backartikel einer
gest. Beachtung.
F. R. Ziegenbalg.

I^a verz. Drahtgeflecht
empfehle **G. A. Boden.**

Schaufeln,
Spaten,
**Rade-
Streu-
Gurken-
Hacken,**
Düngergabeln,
— eiserne und hölzerne —
Rechen
empfehle billigst **G. A. Boden.**

Die Volks-Zeitung erscheint täglich 2 mal
morgens und abends
Probenummern unentgeltlich
Abonnementspreis pro Quartal 4,50.

Volks-Zeitung
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chiefredakteur: **Karl Vollrath.**
Gratis: Gutenberg's Illustr. Sonntagsblatt.
Interessante Leitartikel.
Moderne Weltanschauung.
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte.
Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil.
Theater, Kunst, Kunst, Wissenschaft, Technik.
Spannende Romane und Novellen beliebter Autoren.
Expedition der „Volks-Zeitung“
Berlin W. 35, Lützowstrasse 105.
Fernsprecher: VI, 28.



Spiegel
(große Auswahl)
empfehle
Bernh. Sellone,
Warenhaus,
Pulsnitz.

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	J. Eichler, Schneidmstr., Pulsnitz. Herren-, Knaben-, Kinder- Garderobe. Neueste Bettfedern-Rei- nigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Luftheizung steht bei Ob- zur Benutzung.	Bettfedern-Handlung.
	100	fache Auswahl

Plüss-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prä-
miert, unübertroffen zum Richten zerbrochener
Gegenstände, bei: **S. Eieglich.**

Möbel
in großer Auswahl
empfehle zu billigen Preisen
Emil Bed,
Großröhrsdorf, Bohestraße.
Maulwurfshallen
empfehle **G. A. Boden.**

Berschiedene Sorten
Frühfaat, sowie spätere Sorten und auch
Speisekartoffeln empfehle
Ernst Teich.

Mauerkellen und
Schmiegen empfehle
G. A. Boden.

Magdeburger
Sauerkraut,
ff. Ringäpfel,
ff. Pfäumen,
ff. Mischobst,
frische Datteln Bid. 28 Pfg.,
frische Feigen Bid. 27 Pfg.,
Apfelsinen 3 St. 10 Pfg.
empfehle **F. R. Ziegenbalg.**

ff. Ringäpfel,
Pfäumen,
Preißelbeeren
empfehle billigst **G. A. Boden.**

Heiratsgesuche!
Zur realen und direkten Heiratsver-
mittlung halte ich mich den hochgeehrten Damen
und Herren bestens empfohlen. Einigen
Herren ist die Gelegenheit geboten, in
Landgüter und **Gasthöfe** einzubeiraten,
welche das nötige Vermögen haben.
Sachachtungswoll
J. A. Lehmann, Bischofsberda, Ballgasse
Rückp. 20 Pfg. beilegen.

Festdiplome zu Silberhochzeiten fertigt
gebiegen **Kleinstück, Pulsnitz.**



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.



Sein Osterhase. Originalzeichnung von G. Ewering.
[Photographie und Verlag von Franz Benfengl in München]

❖ Ostermorgen im Walde. ❖

Wie reinigst du die Seele mir vom Staube,
Du blauer, goldbeschwingter Frühlingstag!
Es prangt die Welt im frischverjüngten Laube,
Die Pfade blühen, wohin ich schreiten mag,
Und sehnlich schallt der Ruf der wilden Taube
Und lockt mich tief und tiefer in den Hag.
Bis um mich her, wo keine Spur mehr leitet,
Waldeinsamkeit die grünen Schleier breitet.

O, welch ein Duft hier, welch ein süßes Sprossen!
Das Veilchen grüht, die Blüte springt am Strauch;
Von fernem Lärmen kommt Geläut geschossen,
Und mischt sich in der Schöpfung Opferrauch;
Und im gelinden Säuseln ausgegossen
Empfind und atm ich reinsten Lebenshauch;
Ich fühls, ich hab ein Heiligtum betreten,
Und all mein Wesen wird ein lautlos Beten.

❖ Um der Liebe willen. ❖

Roman von Reinhold Ortman.
[Nachdruck verboten]

Der Eintritt seines Dieners veranlaßte den Baron Eberhard von Alten, für einen Moment von seiner Arbeit aufzusehen. Schon seit einer Stunde saß er am Schreibtisch, und die stattliche Anzahl von Briefen, die postfertig vor ihm lagen, gab Zeugnis davon, daß er seine Zeit nicht verloren habe.

„Was gibt's?“ fragte er mit einem kleinen Anflug von Ungeduld. „Wünscht mich jemand zu sprechen?“

„Zu Befehl, Herr Baron! Es ist Herr Normann, der um die Ehre bittet.“

„Er ist willkommen! Da, nehmen Sie einstweilen diese Briefe und sorgen Sie dafür, daß sie noch mit den Mittagsposten abgehen. Sie sind wichtig.“

Während er rasch noch seinen Namen unter das letzte Schreiben setzte, trat der Besucher ein.

„Guten Tag, mein lieber Wolfgang!“ rief der Baron ihm freundlich vom Schreibtisch her entgegen. „Nur für einen Augenblick noch bitte ich um Entschuldigung. Nehmen Sie Platz und bedienen Sie sich mit einer Zigarette dort aus dem Kästchen, wie wenn Sie zu Haus wären! So — und jetzt bin ich

auch ganz und gar zu Ihrer Verfügung." — Er stand auf und schüttelte dem anderen herzlich die Hand. Es war eine gewaltige Verschiedenheit in der äußeren Erscheinung der beiden Männer, und sie wurde nicht allein durch den Umstand bedingt, daß der Baron um mindestens dreißig Jahre älter war als sein Besucher. Sein Aussehen war unzweifelhaft das eines vornehmen Mannes; aber sein Aristokratentypus war nicht von der redenhaften Art. An seiner mittelgroßen Gestalt erdrieten alles fein und zierlich, ja, fast frauenhaft zart. Sein etwas bleiches Gesicht wies die ruhigen Züge eines Mannes auf, dem es seit früher Jugend als unüberbrückliches Gesetz gegolten, seine Mienen zu beherrschen wie seine Worte, und der Sorgfalt, welche nicht nur auf seine Kleidung, sondern auch auf sein vergrauendes Haupthaar und auf seinen schneeweißen Stibart verwendet war, entsprach durchaus die elegante Sicherheit seiner Haltung und die natürliche Anmut, seiner nicht sehr lebhaften Bewegungen.

Die hohe Gestalt des jüngeren Mannes überragte ihn fast um eines Hauptes Länge. Kraftvoll und breitschulterig, mit einem frischen, offenen Gesicht und hellen, freiblebenden Augen, erdriete er wie ein Urbild jugendlicher Gesundheit und Elastizität, von wirklicher Schönheit aber war in seinem Antlitz nur die hohe, edel gewölbte Stirn, und seine etwas derben Züge hatten nichts von der feinen Vornehmheit seines Gegenübers.

"Sie haben lange auf sich warten lassen, lieber Wolfgang," flanderte der Baron. "Auch ohne daß ich Sie davon benachrichtigte, konnten Sie sich doch wohl denken, daß wir mit dem Beginn der Landtagsession wieder von Lindenhof nach Berlin übergesiedelt seien."

"Ich las Ihren Namen wiederholt in den Sitzungsberichten, Herr von Alten, aber die Juridat, Ihnen ungelogen zu kommen —"

"O, welche eine Besorgnis!" wehrte der Abgeordnete freundlich ab. "Sie sollten doch wissen, daß ich Sie immer gerne bei mir sehe, aber es liegt diesmal so viel auf meinen Schultern. Man hat mich in verschiedene Kommissionen gewählt — die Sitzungen nehmen gar kein Ende. Und dazu diese mannigfachen gesellschaftlichen Verpflichtungen, denen man nicht aus dem Wege geben kann. Ich habe manchmal wochenlang nicht eine einzige wirklich freie Stunde. Aber Ihr heutiger Besuch hat vielleicht einen besonderen Zweck, lieber Wolfgang! Wünschten Sie mir irgend etwas zu sagen?"

"Ja, Herr Baron!" erwiderte der Gefragte offen. "Ich wollte Ihren Rat erbitten in einer Frage, die für meine Zukunft von großer Bedeutung ist."

"So lassen Sie hören. Ich werde mich herzlich freuen, wenn mein Rat Ihnen von Nutzen sein kann." Es war wie ein Strahl warmer Dankbarkeit in dem Blick, welchen Normann auf ihn richtete.

"Sie müssen schon verzeihen, Herr von Alten, wenn ich mich in solchen Situationen an Sie wende, wie ein Sohn sich an seinen Vater wendet. Sie sind es ja, dem ich alles zu verdanken habe, und Sie haben für den verwaisten Sohn Ihres ehemaligen Inspektors so viel getan."

"Sprechen wir doch nicht mehr davon, mein junger Freund! Ich war Ihrem Vater für seine treue, hingebende Pflichterfüllung dank schuldig, und ich habe mich bemüht, diese Schuld abzutragen — das ist alles! Sie selbst haben die geringen Aufwendungen, die ich für Ihre Ausbildung zu machen hatte, schon hinlänglich dadurch vergolten, daß Sie ein tüchtiger, ehrenvoller Mann geworden sind, wie es Ihr Vater war. Unsere Rechnung ist also beglichen. Und nun lassen Sie mich erfahren, um was es sich handelt."

"Man hat mir eine Stellung angetragen, in der ich das Dreifache meines bisherigen Einkommens beziehen soll, ganz abgesehen von einem beträchtlichen Gewinnanteil, den man mir durch Vertrag zusichern will."

"Nun, ich gratuliere! Und Sie Glücklicher wollen sich noch bedenken, ein so glänzendes Anerbieten zu akzeptieren?"

"Es ist allerdings viel Verlockendes darin; aber die Geldfrage ist für mich am Ende doch nicht von so großer Wichtigkeit. Das Gehalt, welches ich gegenwärtig als dritter Ingenieur bei der Firma Werner u. Hellbach beziehe, reicht für meine Bedürfnisse vollständig aus. Und es gibt da bei dem neuen Antrage etwas, das mich wohl bedenklich machen kann. Ich besitze einigen Ehrgeiz, und ich weiß, daß in meinem Fache nur derjenige Aussicht hat, etwas zu erreichen, der über ein sehr gründliches und vielseitiges Wissen verfügt. Meine jetzige Stellung, die mich nötigt, die verschiedenartigsten Aufgaben zu lösen, gibt mir reiche Gelegenheit, Kenntnisse und praktische Erfahrungen zu sammeln; auf dem neuen Posten aber könnte davon kaum noch die Rede sein. Die Fabrik, die ich einrichten und leiten soll, wird ausschließlich Lampen für elektrisches Licht fertigen, und es kann nichts Einfacheres — ich möchte beinahe sagen Geiseltöres — geben, als gerade das. Es wäre einfach gleichbedeutend mit einem Verzicht auf alle meine Zukunftspläne, wenn ich mich um der guten Bezahlung willen ent-

schlüsse, Direktor der neuen Fabrik zu werden; denn eine Vertragsbestimmung, von der man nicht abgehen will, fordert, daß ich mich auf wenigstens zehn Jahre verpflichte."

Der Baron spielte mit einem Federhalter und es verging wohl zwei Minuten, ohne daß er dem jungen Ingenieur Antwort gab. Dann aber wandte er ihm sein feines, blaßes Gesicht zu und fragte: "Wie viel beträgt Ihr jetziges Einkommen?"

"Ich beziehe ein Gehalt von monatlich zweihundert Mark."

"Und Sie sagen, daß diese kleine Summe ausreicht, alle Ihre Bedürfnisse zu befriedigen?"

"Gewiß, Herr Baron! Ich mache sogar noch Ersparnisse davon."

"Es beeinträchtigt Ihre Freude am Leben also nicht, daß Sie genötigt sind, sich manches Vergnügen zu verlagern?"

Radend schüttelte Normann den Kopf. "Durchaus nicht! Ich fühle mich vollkommen glücklich in dem Leben, das ich gegenwärtig führe."

"Dann rate ich Ihnen: Schlagen Sie das Anerbieten aus! Arbeiten Sie und studieren Sie Ihren Ehrgeiz auf jede erdenkliche Art! Streben Sie nach dem Höchsten, das Ihnen innerhalb Ihres Berufes erreichbar scheint; aber lassen Sie sich niemals beirren durch den Gedanken an das elende Geld! Glauben Sie mir's, lieber Wolfgang, wir haben im Leben keinen schmerzlicheren Feind, als unsere eigene Begehrlichkeit, und unser Verbösnis ist es, daß die einmal gezeigte Begierde nach Genuß zumeist desto heftiger aufstößt, je williger wir ihre ersten Regungen zu befriedigen suchen. Heute sind Sie mit Ihren zweihundert Mark monatlichen Einkommens ein reicher Mann; morgen würden Sie bei dem dreifachen Gehalt vielleicht höchlich zu der niederdrückenden Erkenntnis kommen, daß Sie sehr arm sind; denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß Sie Ihre neidliche Genußsamkeit nicht mit hinüber nehmen würden in die neue Stellung. Noch einmal also, mein lieber, junger Freund: Verkaufen Sie Ihre Ideale und Ihre Hoffnungen nicht um einen Judaslohn, halten Sie sich frei von der fudalwürdigen Herrschaft des Geldes, und Sie werden sich selber niemals ganz verlieren können."

Es war eine viel tiefere Bewegung im Klang seiner Stimme gewesen, als sie durch den Gegenstand ihres Gesprächs eigentlich gerechtfertigt wurde, und in dem Gesicht des jungen Ingenieurs war denn auch etwas wie leise Verwunderung, als er erwiderte: "Ich danke Ihnen, Herr Baron! Zwar teile ich Ihre Beschränkungen hinsichtlich meiner Genußsamkeit nicht, aber es gewährt mir eine große Erleichterung, zu wissen, daß auch Sie eine Entschlossenheit gutheißen werden, zu der mich ohnedies meine ganze Seele drängt. Nach Jahr und Tag hoffe ich Ihnen den Beweis zu erbringen, wie klug ich an dieser Ablehnung getan."

"Es würde mich herzlich freuen, lieber Wolfgang," sagte der Baron mit einem müden Lächeln, "aber Sie werden sich dann allerdings etwas beeilen müssen, denn ich werde alt und der Winter schickt mir bereits hier und da einen seiner mahnenden Vorboten. Aber nun ist es Zeit, daß Sie auch meine Damen begrüßen, denn Sie werden selbstverständlich heute ohne alle Umstände unser Gast bei Tisch sein. Gestatten Sie mir, Sie drüben einzuführen."

Verwillig folgte Normann dem Baron durch mehrere Zimmer der mit vornehmstem Geschmack ausgestatteten Wohnung. Herr von Alten klopfte an eine der Flügeltüren, und auf das von mehreren weiblichen Stimmen gleichzeitig erklingende "Deren" betrat sie einen geräumigen, mehr behaglich als üppig eingerichteten Salon.

Es waren drei Personen in demselben anwesend: zwei junge Mädchen und eine stattliche ältere Dame, die lesend in einem Parteipapier am Fenster saß. Vor dieser letzteren verbeugte sich Normann zuerst, und sie reichte ihm mit einigen freundlichen Worten die Hand, die er ehrerbietig an seine Rippen führte. Dann wandte er sich den beiden anderen zu, und es war auffallend, wie vollständig ihn seine bisherige Sicherheit in diesem Augenblick verließ.

"Guten Tag, Margot," sagte er schüchtern und mit einem deutlich wahrnehmbaren Erröten. "Ich habe so lange nicht das Vergnügen gehabt, Sie zu sehen."

Die Angeredete, die in einem illustrierten Journal geblättert hatte, erhob gelassen den Kopf — einen Kopf von tadelloser, wahrhaft klassischer Schönheit.

"Warum haben Sie uns denn niemals besucht?" fragte sie mit einer kühlen Freundlichkeit, die nicht ohne leise Beimischung von Verablässung war. "Wir sind schon seit Beginn des Winters in Berlin."

Damit senkten sich die großen blauen Augen bereits wieder auf das Blatt herab, und Normann wäre um die Fortführung der Konversation in Verlegenheit gewesen, wenn ihm nicht die muntere, hell klingende Stimme der anderen jungen Dame zu Hilfe gekommen wäre.

"Und wir haben Sie wirklich oft vermisst. Gatten Sie denn in Wahrheit so entsehrlich viel zu tun?" — Er drehte sich um und reichte der Sprechenden mit ungleich größerer Vertraulichkeit, als er

lie gegen Margot gezeigt hatte, seine Hand. Das junge Mädchen mochte etwa von demselben Alter sein, wie die Baroness von Alten, aber es stand an bestechender Schönheit jedenfalls weit hinter ihr zurück. Wohl waren die Züge des schmalen Gesichtchens anmutig und fein, wohl leuchtete aus den großen braunen Augen eine sehr lebenswürdige Heiterkeit; doch neben einem so vollendeten Meisterwerke der Schöpfung, als es Margot war, mußten diese bescheidenen Reize notwendig in den Schatten treten. „Sie hätten mich vermählt?“ fragte Normann zurück. „Ah, Fräulein von Rothenburg, das ist doch wohl nicht Ihr Ernst.“

„Und warum nicht? Erinnern Sie sich nicht mehr der amüsanten Abende auf Lindenhof, als Sie vor vier Jahren ein paar Ferienwochen dort verlebten? Es regnete in jenem Sommer so beinahe unaußhörlich, und Sie vertrieben uns die Langeweile durch lehrreiche Vorträge aus der Physik und aus allen möglichen anderen Gebieten. Ich fürchte, wir haben nicht viel mehr als die Hälfte von alledem verstanden, aber die trüben Tage gingen doch sehr schnell darüber hin. Wie gut hätten wir solchen Zeitvertreib auch in diesem Winter manchmal brauchen können! Nicht wahr, Margot?“

„Ohne von Ihrer Verleumdung aufzuheben, sagte die Baroness gleichmütig: „Ich erinnere mich kaum, mich in diesem Winter jemals gelangweilt zu haben. Liebste Edith! Sind wir denn nicht beinahe täglich im Theater oder in Gesellschaften gewesen?“

„Aber — Hand aufs Herz, Margot! — war es denn auch wirklich immer amüsant?“

„Für meine Ansprüche — ja!“

„Dann beneide ich Dich aufrichtig. Aber vielleicht gewinnen alle diese langweiligen Soireen, Balls und Diners in der Tat ein anderes Aussehen, wenn man wie Du als strahlendes Gestirn in ihrem Mittelpunkt steht.“

„Sie sagte das ohne allen Spott, aber auf Margots Stirn erschien nicht desto weniger eine kleine verdrießliche Falte. Da unterbrach der Eintritt des Dieners ihr Gespräch. Der Baron warf

einen Blick auf die ihm überreichte Kitenkarte und befahl: „Führen Sie Herrn Wagenhoff in mein Arbeitszimmer. Ich werde sogleich erscheinen.“

Gegen Normann gewendet aber fuhr er in seiner verbindlichen Weise fort: „Eine Besprechung, der ich mich leider nicht entziehen kann, lieber Wolfgang. Spätestens beim Diner sehen wir uns ja wieder.“

Er nickte den jungen Damen lächelnd zu und verließ das Zimmer. Vor der Tür seines Kabinetts aber blieb er ein paar

Sekunden lang stehen. — In einem tiefen Atemzuge, der ganz einem schweren Seufzer gleich, hob sich seine Brust, und er fuhr sich mit der Hand über Stirn und Augen, wie wenn er da einen lästigen Druck verschütten müßte. — Dann aber reckte sich in energischem Zusammenrücken seine feingliedrige Gestalt, und mit jener ruhig heiteren Miene, die seine Freunde stets an ihm zu sehen gewöhnt waren, trat er über die Schwelle. —

Der Mann, dem der Baron da drinnen gegenüber stand, mochte acht- oder neunzig Jahre zählen. Er war tadellos gekleidet und frisiert, und es wäre schwer gewesen, gleich die rechte Erklärung dafür zu finden, warum trotzdem etwas Plebejisches in seiner Erscheinung war. — Trotz der starken Knochen und des übermäßig vortretenden Kinns konnte sein Gesicht nicht eigentlich un schön genannt werden, und seine Haltung wie seine Geberden waren durchaus diejenigen eines Mannes von guter Erziehung. Seine Hände und Füße aber waren auffallend plump, und weder die eleganten Glacéhandschuhe noch die blühenden Lackstiefel konnten ihre Häßlichkeit verbergen. Vielleicht trug in der Tat nur dieser Schönheitsfehler die Schuld daran, daß alle Bemühungen des Schneiders und des Friseurs, Herrn Franz Wagenhoff zu einer vornehmen äußeren Erscheinung zu verhelfen, vergeblich geblieben waren. — Der Baron begrüßte den Besucher mit kühler Höflichkeit und deutete auf den nächsten Stuhl. (Fortsetzung folgt.)



Professor Ernst Haeckel zum siebenzigsten Geburtstage.

Zwei Eigenschaften sind auch beim Vertreter der Wissenschaft die Bedingungen wahrer Größe: die Kraft des Erkennens und der Mut der Ueberzeugung, das Gelante auszusprechen. Welche Kreise pflegen vielfach erst auf den Forscher aufmerksam zu werden, wenn das Resultat seiner Forschung den Kampf der Geister entfacht und ihn zwingt, aus der Stille und Einsamkeit herauszutreten und für sein Werk und Wort einzustehen. Beide Eigenschaften besitzt der Gelehrte, der am 16. Februar das Alter des Vollalters erreichte, in hohem Maße, und gerade darum haben sein Auftreten, seine Lehren stets die öffentliche Aufmerksamkeit gefesselt und einen erregten Sturm der Meinungen hervorgerufen. Eine Kampfnatur war Haeckel sein Leben lang, das spricht aus den Zügen seines Gesichtes, die auch jetzt, wo die Jahre Haar und Bart gebleicht haben, nicht den Hauch frischer Jugendlichkeit verloren haben, das spricht auch aus den hellen, blühenden Augen, die so unerschrocken in die Welt sehen. Haeckel hat sich zu allen Zeiten seines Lebens einer großen Anzahl unbedingter Anhänger zu erfreuen gehabt, und der Reiz seiner Persönlichkeit hat sie vielleicht nicht weniger an ihn gefesselt als seine Lehre. Wie die Nachwelt einmal über Haeckels wissenschaftliche Bedeutung urteilen wird, darüber wollen wir heute nicht nachsinnen, wo es gilt, den Lebenden zu feiern. In Potsdam, der schönen Havelstadt, wurde er geboren. Nach einer kurzen Tätigkeit als Arzt in Berlin widmete er sich bald ausschließlich den Naturwissenschaften; 1863 habilitierte er sich dann an der Universität Jena, der er noch heute als ordentlicher Professor angehört. Sein Studium aber führte ihn weit umher, er gehört zu den Gelehrten, die am allerweitesten gewandert sind. Haeckel trat bereits im Jahre 1868 rüchhaltlos für die Darwinistischen Lehren ein. Daß die Theorien dieses großen Bahnbrechers allmählich wissenschaftliche, systematische Formen annahmen, ist vor allen andern Haeckels Werk. In seinen Schriften drangen die Darwinistischen Lehren allmählich in die weitesten Kreise und wurden so für viele Gebildete das Material für das Fundament einer eigenen Weltanschauung. Die „Anthropogenie, Entwicklungsgeschichte des Menschen“ ist wohl sein am meisten gelesenes Werk.

14*

Sein Osterhase. Endlich, endlich wird sein Kaninchen einmal richtig gewürdigt. Hansi ist ganz stolz darauf. Die Raben haben ihn sonst immer ausgelacht, weil er, statt sich mit ihnen herum zu tummeln, im Garten mit seinem Kaninchen spielte. Doch heute, als er früh in den Garten kam, war sein Kaninchen verschunden und erst, als er es lodend zu frischem Grünfutter heraus. Dort aber hatten es die Kinder, die sich in den Büschen und Rabatten ihre Osterkerzen suchten, für den Osterhasen gehalten. Sie hatten voll schmerzlicher Eifersucht das Kaninchen, welches in dem jungen Buchsbaum lag, angehaunt und sich nicht näher getraut. Und als es endlich fortgesprungen war, fand die kleine Betty dicht neben seinem Platz ein rotes Osterki. Nun riefen die Kinder Hansi zu, der liebe, gute Osterhase sei zu ihm in den Garten gelaufen. Hansi aber freut sich unendlich, daß man sein kleines Kaninchen für den Osterhasen hält und ist seitdem doppelt stolz auf das Tierchen.

••• Gemeinnütziges. •••

Kohlstrabigemüse. Man schält die Kohlrabibüchse, schneidet sie in kleinfingerdicke Streifen, wäscht sie und kocht sie in gesalzenem Wasser weich. Aldann läßt man, nachdem die Streifen abgeseigt und abgetropft sind, dieselben in Butter dämpfen, staubt ein wenig Mehl daran zum Binden und gibt anstatt Bouillon Milch dazu. Schmeckt zu Rindfleisch und Salzkartoffeln sehr gut.

Reispeise von saurer Sahne. Im Haushalt sammelt sich häufig etwas saure Sahne, die man nicht immer gut verwenden kann; vielleicht kommt daher mancher Hausfrau folgendes Rezept zu statten: Auf 1 Liter getrocknete saure Sahne nimmt man 8 Eibotter, 65 Gramm Mehl, Zucker und Zitronenschale nach Geschmack und zieht schließlich das zu Sahne geschlagene Eiweiß durch die Röhre. Man kocht es eine halbe bis drei Viertel Stunden und serviert es sofort.

Mittel gegen Keuchhusten (Stichhusten). 3 Gr. Schwefelmilch, 2 Gr. Cochenerle, 2 Gr. gereinigtes, kohlen-saures Natrum werden mit 40 Gr. weissem Pulver zerrieben und größeren Kindern täglich dreimal eine Messerspitze voll von dem Pulver eingegeben. Dieses Mittel soll nach der „Handgrube“ selbst da noch helfen, wo alle Mittel, selbst Chinin, erfolglos waren. Der Zusatz von Cochenerle hat den Zweck, gegen den krampfhaften Zustand des Hustens zu wirken, da dieselbe ein vorzügliches Mittel gegen Krämpfe ist.

Spröde gewordene Gummifäden werden wieder elastisch, wenn sie in warmem Seifenwasser gewaschen und dann tüchtig mit Glycerin durchgeschmeichelt werden. Sind sie bereits vollständig verhärtet und brüchig, so hilft überhaupt kein Mittel mehr. — Nach einem anderen Verfahren lassen sich Gummifäden erweichen durch ein kurzes Einlegen in Ammoniakwasser (ein Teil Ammoniak auf zwei Teile Wasser), wozu je nach Grad der Verhärtung fünf Minuten bis eine Stunde erforderlich sind.

••• Nachtsisch. •••

1. Räthselprung.

	ten	nie	Ruo	nuna	ber	Der				
zwang	die	mit	tra	ten	die	die	die	die	die	die
lah	lan	hera	lan	hoff	ist	das	ranfta	in	er	
be	her	sel	her	er	dem	wie	de	die	die	die
grüht	bang	lancht	O	ten	frei	bin	her	schlich	lang	
de	nacht	O	ger	Ostern.	vom	der	her	lan		
wah	wah	La	ten	wah	de	O	ten	is	die	
der	der	den	de	lang	fang	der	mit	ten	lan	
zul	schwer	den	de	te	hin	tra	lang	die	er	
die	der	lancht	der	lang	hera	des	lang	der	sel	
er	was	den	wel	die	lan	wah	den	die	ten	
stings	den	Zehn	ten	die	die	de	is	ger	lang	

Klein- und Verlags: Neue Verlags-Verlags-Verlag, Eng. Straße, Charlottenburg bei Berlin, Berlin, Straße 20. Fernsprecher für die Redaktion der Neuen Verlags-Verlags-Verlag, Eng. Straße 20, Charlottenburg, Berlin, Straße 20.

2. Verwandlungsräthel.

Aus zwei Wörtern (a und b) ist dadurch ein neues Wort (c) zu bilden, daß man von dem ersten den Endbuchstaben und von dem zweiten den Anfangsbuchstaben streicht. Beispiele: a) Weg, b) Iser, c) Weser. Die Wörter bezeichnen: 1. a) einen biblischen Namen, b) einen der sieben Reisen Griechenlands, c) einen Propheten; 2. a) ein Fahrzeug, b) eine Zahl, c) eine Krankheit; 3. a) ein Getränk, b) einen Baum, c) einen Vogel; 4. a) ein Solbad im Westen von Deutschland, b) einen Infektionserreger, c) ein Musikinstrument; 5. a) einen Marschall Napoleons I., b) einen Edelstein, c) einen Staat am Himalaya; 6. a) eine Fruchtigkeit, b) einen Vornamen, c) einen französischen Tragöden (Wüstling Napoleons I.) — Die Anfangs- und Endbuchstaben der Wörter unter c) nennen je ein Werk von Goethe.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Wer spart an der Saat, Verzehret Ernte hat.
2. Selus, Varus, Salus, Silus, Volus, Vler, Yunus, Rosal, Esos, Tener, Venus, Peter, Tonus, Rubin. — Vale senza Imperator.

••• Lustiges. •••

Der kleine Schläuberger.



Vater: „Aber Junge, was ist das für eine Kunst! Da wirst Du wieder nicht verstehen.“
Der kleine Willy: „Ach Papa, Du hast ja neulich selber gesagt, bei dem ewigen Verfehlen kommt nichts heraus.“

Ein guter Reel.
Hauptmann: „Gefreiter Bräunle, Sie sind laut Rapport gestern abend hochgradig bezech in die Kaserne gekommen! Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen?“
Gefreiter: „Herr Hauptmann, ich wurde gestern das Opfer meiner Nächstenliebe!“
Hauptmann: „Wie meinen Sie das?“
Gefreiter: „Ich hab den Reiterer Strammbauer, der ein Feiler von mir ist, sein Helmwech vertrieben helfen!“

Deutlich.

„Sagen Sie mal, der Zug geht doch nach Straßburg?“ fragte am Schalter ein Passagier den Kassierer. Auf dessen Bejahung wünscht er weiter zu wissen, ob der Zug einen direkten Wagen mitführe und wie lange Zeit bis zur Abfahrt sei. Nachdem der geduldige Kassierer diese und noch weitere Fragen beantwortet, fällt der Blick des Reisenden auf die Höhenmarke, und wüßbegierig, wie er ist, fragt er, was denn diese Zahl eigentlich bedeute.
„Die hat lediglich den Zweck,“ entgegnet der Kassierer, „daß, wenn die Reisenden gar nichts mehr zu fragen wissen, sie doch noch fragen können, wozu diese da ist!“

Ein Schöpfer wider Willen.

Schulmeister (zu einem Jungen, der ewig ein böses Gewissen hat): „Anton, Du passst wieder nicht auf. Wer hat die Welt erschaffen?“
Anton (aus seiner Spielerei, in die er ganz vertieft war, emporkathend): „Ich war's nicht, Herr Lehrer!“
„Unnäher Schlingel!“
„Ach Gott, Herr Lehrer, ich war's, will's aber ganz gewiß, sie wieder tun!“

Der schlaue Hans.

„Tante Emilie, ich will heute bei Dir zu Mittag essen!“
„Es langt nicht, Hanschen — ich habe nicht für Dich mitgekocht!“
„O doch, Tante, es langt schon; — weißt Du, ich nehm' mit halt immer zuerst!“

Anstreitbar.

Bräufede (zu einem vorübergehenden jungen Herrn, den er in unmotivierter Weise für den Reiner ansieht): „Se, Sie! Ich habe acht Seidel und fünf Roggkoll. Was macht der!“
Der Herr: „Betrunken.“

Maßstab.

„Mama, ich habe wieder schrecklich angenommen.“
„Ja, das merke ich an der Abnahme Deiner Verehrer!“